

Archäologie im Wettstreit mit Bauvorhaben

In einer Zeit großer Bautätigkeit bildete sich am Denkmalschutzamt eine Arbeitsgruppe Stadtarchäologie heraus, deren Aufgabe im Retten archäologischer Funde innerhalb von Baustellen besteht. In der bisherigen zweijährigen Praxis sind unterschiedliche Formen an Rettungsgrabungen ausgeführt worden. In jedem Falle sind Schutz und Bewahren der vorhandenen archäologischen Substanz das oberste Gebot. Obwohl alle hier dargestellten Grabungen auf bestehenden Baustellen stattfinden mußten, konnten Bereiche aus der Bebauung ausgegliedert werden und bleiben als archäologische Denkmale erhalten bzw. werden begehbar gemacht.

1. Dresden-Briesnitz: Beim Neubau der Neuen Meißner Landstraße stieß die bauausführende Firma Grimmig/Heidelberg auf Mauerstümpfe, dessen Ursprünge seitens der Landesarchäologen mit einer Burgwardkirche des 11. Jh. in Verbindung gebracht wurden. Unverzüglich nahmen wir die Untersuchung der angrenzenden Fläche auf und konnten feststellen, daß nahezu ungestört Reste des Kirchsaales und Chorabschlusses einer mehrphasigen romanischen Kirche des 10.–12. Jahrhunderts erhalten waren. Dieser Bau stellt eine der ältesten Kirchen Dresdens dar. Der Burgward Briesnitz und diese Kirche waren Stützpunkte markgräflichen und bischöflichen Einflusses in der Dresdener Elbtalweitung. Die Ausgrabungen werden 1993 beendet sein. Das Gelände konnte aus der Gestaltung des Straßenraumes ausgegliedert werden. Dieses Terrain wird begehbar werden, nachdem eine Sicherung der Kirchfundamente und eine Freiflächengestaltung ausgeführt sind. Mit der Fertigstellung ist 1993/1994 zu rechnen.

2. Dresden-Altstadt: Taschenbergpalais. Unter komplizierten Bedingungen begannen wir vor einem Jahr, in der Ruine des Taschenbergpalais die Reste des größten Burglehnhofes Dresdens zu untersuchen. Nach kurzer Zeit bestand Klarheit über den hervorragenden Erhaltungszustand einer frühstädtischen Uferrandsiedlung am Taschenbergteich. Im Verlauf der intensivierten Grabungen stellte es sich heraus, daß unter dem gesamten Terrain der Ruine die städtische Bebauung, Wirtschaft und Kultur aus sieben Jahrhunderten erhalten geblieben war. Inzwischen sind die Grabungen zwangsläufig nahezu abgeschlossen – der Bau einer viergeschossigen Tiefgarage steht unmittelbar bevor. Dabei wird dieser Denkmalbestand vernichtet werden. Dieser Zustand stellt für uns eine schwere Erfahrung dar, wobei unter stärkerer Berücksichtigung und Achtung dieses Denkmalbestandes diese völlige Zerstörung verhindert werden könnte. Unter Anbindung der Grundstücke Zwingergaststätte und Kleine/Große Brüdergasse wäre es gelungen, den einmaligen Denkmalbestand im Großen Innenhof des Taschenbergpalais aus der Tiefgarage auszugliedern. Dennoch bleibt uns nicht nur die Erinnerung an dieses Terrain frühstädtischer Kultur – innerhalb der Keller und Fundamente des Hauptgebäudes des Burglehnhofes werden museale und gastronomische Räume eingerichtet.